

Ich höre dir zu

Rede- und Erzählzeit in Zeiten der Coronapandemie

Entstehung des Projektes

Während der Zeit des ersten Lockdowns (April/Mai 2020) stellten sich die Mitglieder Kriseninterventionsteams der Schule immer wieder die Frage, wie sie auf den hohen Gesprächsbedarf der Kinder eingehen könnten. Festgestellt wurde unter anderem, dass die Lehrkräfte der Schule sich in Telefonaten oder bei Besuchen an der Haustüre nicht Zeit für lange Gespräche nehmen konnten, auch wenn sie das gerne getan hätten. In der ersten Woche des Wechselunterrichts berichteten dann mehrere Lehrkräfte, dass die Kinder gerne aus der Zeit zuhause erzählen. Allerdings sei in der kurzen Präsenz-Unterrichtszeit (2 Schulstunden pro Morgen) dafür eigentlich keine Zeit. Es wurde sehr bedauert, dass den Kindern hier nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt werden konnte. Die Sorge um das physische und psychische Wohl der Kinder und die Überlegung, ob auch Kinder der Schule in der Lockdownphase zum Beispiel häuslicher Gewalt in den Familien ausgesetzt waren, trieb die Suche nach einem neuen Unterstützungsangebot an.

Als Religionslehrerin war ich nicht aktiv in den Wechselunterricht eingebunden. So konnte die spontane Idee entstehen, Kindern bis zu den Sommerferien eine neue Gesprächsmöglichkeit anzubieten.

Konzept

Alle Kinder der Schule sollten dieses Angebot nutzen können. Die Schulleitung unterstützte die Möglichkeit, dass die Kinder während der Unterrichtszeit zu einem Gespräch kommen konnten. Der „gelbe Salon“, ein Klassenzimmer, wurde als Raum zur Verfügung gestellt. Die „Rede- und Erzählzeit“ sollte bewusst als niederschwelliges Angebot gestaltet werden. Kindern, die tatsächlich eine Gewalterfahrung gemacht haben, sollte es möglich sein, das Gesprächsangebot „unauffällig“ wahrzunehmen. Jemandem schöne und belastende Situationen vertrauensvoll mitteilen zu können, eröffnete allen Kindern einen Raum, sich etwas von der Seele zu reden.

Dem Kollegium wurden via Email mitgeteilt, dass die Kinder montags und donnerstags von 9:00 – 12:00 Uhr die Möglichkeit haben sollen, in die Rede- und Erzählzeit zu kommen.

Für den Fall, dass Kinder von Gewalterfahrung berichten, wurde vorab das Unterstützungsnetzwerk der Schulleitung und Schulsozialarbeit intensiviert. Zudem erfolgte eine Absprache, wie Verschwiegenheit und offensive Hilfsangebote gut ineinander greifen können.

An einem Tisch mit zwei Stühlen und einem fröhlichen Tafelbild entstand im „gelben Salon“ eine einladende und freundliche Atmosphäre. Da die Kinder in der häuslichen Lernzeit in Religion den Psalm 23 kennengelernt hatten, erwartete sie hier nun die biblische Erzählfigur des „Guten Hirten“ mit seinen Schafen.



Startphase

Die offenstehende Tür wirkte einladend und zeigte gleichzeitig an, dass die Gesprächszeit stattfinden kann.

Die erste Erzählzeit am Montag begann, alles war vorbereitet. Aber es kam kein Kind.

Im reflektierenden Gespräch mit den Kolleginnen und Kollegen zeigte sich deutlich, dass sie einfach zu beschäftigt waren, um das Angebot den Kindern nahe zu bringen. Außerdem stellten sie fest, dass sie selbst keine Vorstellung davon hatten, wie sie selbst das Gesprächsangebot den Kindern vorstellen sollten.

Am folgenden Donnerstag ging ich in der Zeit von 8:00 – 10:00 Uhr durch alle Klassen und stellte die „Rede- und Erzählzeit“ den Kindern wie folgt vor:

„Die letzten Wochen waren für uns alle neu und völlig unbekannt. Wir Erwachsenen haben so eine Zeit, wie wir sie gerade erleben, noch nie in ihrem Leben erlebt. Viele Menschen sind verunsichert und wissen nicht so richtig, wie sie diese Zeit deuten und einordnen sollen. Dir geht es vielleicht auch so. Wenn du möchtest, kannst du in die „Rede- und Erzählzeit“ kommen. Dort bin ich da, um dir zuzuhören. Du darfst erzählen, wie es dir in der Zeit zuhause gegangen ist. Wie hast du dich gefühlt? Was hast du erlebt? Was hat dich froh gemacht? Worüber bist du traurig geworden? Gibt es Fragen, für die die Erwachsenen gerade keine Zeit haben und auf die du aber gerne eine Antwort haben möchtest? Bedrückt dich etwas? Bist du stolz auf etwas? Das alles kannst du in der „Rede- und Erzählzeit“ besprechen.“

Wenn die Tür vom „gelben Salon“ offen ist, kannst du reinkommen. Wenn die Türe geschlossen ist, dann spricht gerade ein Kind mit mir. Du kannst dann entweder kurz warten, oder einfach später nochmal kommen.“

Um zehn Uhr wartete das erste Kind bereits vor der Türe.

In den kommenden Wochen ging ich montags und donnerstags zwischen 8:00 und 9:00 Uhr durch alle Klassen und habe darauf aufmerksam gemacht, dass heute wieder „Rede- und Erzählzeit“ ist.

Gesprächsverlauf

Das Kind wird freundlich begrüßt und eingeladen, Platz zu nehmen. Nachdem die Türe geschlossen ist, erhält das Kind einen Hinweis, dass niemand anders erfahren werde, was hier besprochen wird. Mit einem aufmunternden Satz wird das Kind eingeladen, zu erzählen. Am Ende des Gesprächs formuliert das Kind einen wichtigen Gedanken, eine wichtige Erkenntnis, eine Bitte, eine Hoffnung, einen Lösungsansatz oder einen Vorsatz, die sich aus dem Gespräch ergeben. Das Kind hat so nochmals die Möglichkeit, sich zu fokussieren und das Wesentliche im Gespräch zu entdecken. Abschließend sucht es sich einen Muggelstein (Glasstein) aus und beendet das Gespräch, indem es diesen auf das grüne Tuch zum Hirten legt. Auch den Kindern, die nicht am katholischen Religionsunterricht teilnehmen, ist damit die Möglichkeit gegeben, etwas abzulegen, zurück zu lassen oder zu bekräftigen.



So entstand beim Hirten eine bunte Wiese mit vielen bunten „Lebenssteinen“. Die Kinder sehen, dass auch andere die zur „Rede- und Erzählzeit“ nutzen.



Reflexion

In den 6 Wochen, in denen die „Rede- und Erzählzeit“ angeboten wurde, haben 84 Kinder die Gesprächsmöglichkeit genutzt. Es nahmen etwa gleich viel Mädchen und Jungen das Angebot an. Die Themen der Kinder waren sehr vielfältig. Gesprochen wurde über Freuden, Ängste, Trauer, Fragen, zwischenmenschliche Schwierigkeiten, Streitereien, Stolz u.v.a.m. Manche Kinder kamen mehrmals zum Gespräch.

Kinder, die die „Rede- und Erzählzeit“ genutzt haben, erzählten anderen davon und machten so untereinander Werbung für das Angebot.

Der Rundgang durch alle Klassenzimmer am jeweiligen Morgen hat das Angebot im Gedächtnis wachgehalten und wirkte einladend auf die Kinder.

Die Kolleginnen und Kollegen fühlten sich entlastet und konnten sich auf die kurzen Unterrichtssequenzen mit den Kindern konzentrieren. Natürlich haben auch sie den Kindern zugehört, wenn diese etwas erzählen wollten. Sie konnten zu ihrer Entlastung jedoch auch auf das zusätzliche Gesprächsangebot hinweisen.

Die Kinder haben die Aufmerksamkeit, die ihnen und ihren Erzählungen geschenkt wurden, sehr genossen. Sie fühlten sich bestärkt und wahrgenommen und spürten, dass Erwachsene sich für sie interessieren. Ob der Zeitkorridor zu kurz war, dass sich ein Kind getraut hätte

auch über häusliche Gewalt zu sprechen, kann abschließend nicht festgestellt werden. Über dieses Thema wurde jedenfalls nicht gesprochen. Immer wieder kam allerdings die Frage von einzelnen Kindern, wann sie denn mal wieder zum Erzählen kommen dürfen.

Das Projekt ist innerhalb weniger Tage entstanden. Anfangs hatte es einen etwas holprigen Start. Gegen Ende wurde es als sehr gewinnbringend erlebt und hat viel zur guten Atmosphäre in der Schule beigetragen. Die Kinder fanden in dieser schweren Corona-Zeit Halt und Stärkung. Die „Rede- und Erzählzeit“ sollte nach den Osterferien 2021 wieder angeboten werden. Allerdings konnte das wegen des erneuten Lockdowns nicht realisiert werden. Im Schuljahr 2021/22 soll es einen festen Platz im Schulalltag bekommen. Die Rahmenbedingungen müssen allerdings wieder angepasst werden. Wünschenswert ist es, dass sich mehrere Personen als Gesprächspartner/innen zur Verfügung stellen, damit die Kinder wählen können, mit wem sie sprechen wollen.



Andrea Höschle

Gemeindereferentin, Religionslehrerin, Schulseelsorgerin, Geistliche Begleiterin (INFAG).
Grundschule im Kreuzerfeld, Rottenburg

Kontakt Daten: Andrea Höschle, andrea.hoeschle@drs.de

Fotos: Andrea Höschle